

gerade Distinktivität, Regieren auf die deutschen Bevölkerung stellt es als Aufgabe. Die Freunde der Sozialdemokraten über die Moskauer Kritik ihre Hoffnung auf die Fortschreibung und das Ende der KPD, wie eine vergleichliche kann, es wird Ihnen nicht gelingen, die Reihen der Partei der Kommunisten zu verwirren. Aber die Aufgabe der KPD ist Kommunistenherrschaft. Wie ungemein ihnen die den Verhältnissen angepaßte Kursänderung der KPD ist, zeigt Ihre Furcht vor der Einheitsfront, vor der Gewerkschaftsarbeit der KPD. Das Urteil der Sozialdemokratie von der Liquidierung der KPD kann nur ein schallendes Gelächter auslösen.

Die bürgerlichen Zeitungen beurteilen die Dinge wesentlich anders. Ein Teil der Presse registriert nur unter schreibenden Überschriften vom „Krach in der KPD“ das Geschehen des Beispiels. Die falschfistige „Deutsche Zeitung“ schreibt: „Das Todesurteil der KPD.“ Sie glaubt aus der Auseinandersetzung in der KPD Dividenden gewinnen zu können und führt aus:

„Der Aufruhr der KPD hat durchaus recht, wenn er meint, die „Weißflüsse der Exekutive“ seien von großer Tragweite für die Zukunft der Partei. Die Sozialdemokratie wird in dem Frontwechsel der KPD mit Unrecht Morgenlust wittern. Ich frage die sozialfistische Rundgebung ein noch beruhigendes Urteil, als der KPD: Barmat-führer, die den Arbeitern im Parlament von vorne und hinten verlaufen! — Die politische deutsche Arbeitersbewegung, das ständige Anwachsen der sozialfistischen Bewegung durch Massen deutscher Arbeiter, die sich zum nationalen Gebunden zuordnen, erwacht das sozialfistische Todesurteil der KPD nicht. Sie erwähnt nicht, daß sie die Geister sind, die Moskau für die deutsche KPD fürchtet — und das mit Recht.“

Auch diese Spekulation der Partei des Uniformretters Hindenburg wird daneben gehen. Einwohner südlicherlich die „Berliner Börsenzeitung“, das Blatt der Hochfinanz, die Dinge. Diese frage von einer gesellschaftlichen Bewegung für die bürgerliche Gesellschaft. Sie schreibt: „Neue Wege zum revolutionären Klassenkampf“ und erklärt, die Umstaltung der KPD sei ein erster Beginn, die Wirtschaftskämpfe zu verstärken und kommt zu dem Schluß:

„Die Gefahr der weiteren Verstärkung des Klassenkampfes angesichts der zu erwartenden Erhöhung der Wirtschaftskrise liegt also vor. Dieser Gefahr mag das deutsche Bürgertum ins Auge sehen. Wir sind gewohnt, wie man sich in den Kundgebungen des Bürgertums, beim linken Zentrum und bei den Demokraten, mit dieser Neugruppierung der revolutionären Kräfte in Deutschland, mit diesem Renaissanceszug zu Klassenkampf und Kultur, abfinden wird.“

Ahnlich beurteilt der „Dresdner Anzeiger“ die Angelegenheit unierter Auseinandersetzung. Interessant ist dabei, daß der „D. A.“ die linken Sozialdemokraten vor einem Zusammengang mit den Kommunisten warnen und ihnen dabei auffordert, daß sie für die bürgerliche Gesellschaft keineswegs gefährlich sondern eine geringegeheime Opposition sind. Der „Anzeiger“ schreibt:

„Das der seine Annahme an nichtkommunistische Ziele bedeutet, wird man ihr (der Exekutive, d. Red.) freilich glauben können. Wegen die Methoden sich auch hier und da andern, das Ziel, der Sozialfismus, bleibt ohne Zweifel das gleiche. Es wäre verblüffend, wenn man in manchen Kreisen — vor allem gewisse radikale Teile in der Sozialdemokratie hätten diese Gefahr aussehen lassen — glauben sollte, die Kommunisten wollten sich zu einer Partei wandeln, mit der man unter Umständen zusammenarbeiten könnte. Wozu solche Hoffnungen führen, haben wir in Sachen im Herbst 1932 deutlich genug zu hören bekommen.“

Das Bürgertum weiß: die Fortsetzung des Briefes bedeuteten verschärfsten Kampf gegen den untergehenden Kapitalismus, feste Stütze der Republik der Arbeiter und Bauern. Die Arbeiter auch in Deutschland sangen an, sich stärker nach dem Süden zu orientieren. Alle Mühe der SPD-Führer, die Arbeiter davon abzuhalten, wird vergeblich sein.

Unsere Parteidienstler aber werden mit harscher Entschlossenheit die Orientierung auf die sich nach links entwidelnde Arbeiterschaft einstellen und in kraftiger Arbeit die Partei stärken, um die Arbeiter für den Sieg der Revolution zu gewinnen!

Die Abstimmung der Parteifunktionäre über den Brief der Exekutive

Berlin, 5. September. (Eigener Drahtbericht.) Zur Reichskonferenz der verantwortlichen Parteifunktionäre ist noch noch zu fragen:

Die Abstimmung über den Exekutiv-Brief und zur Resolution der Konferenz, d. h. der hierzu gestellten Abänderungsanträge ergab folgendes Resultat:

1. Abänderungsanträge Köbler, Berlin mit 47 gegen 9 Stimmen abgelehnt bzw. mit 96 gegen 11 Stimmen abgelehnt.
2. Abänderungsanträge Ernst Meyer, Berlin mit 50 gegen 3 Stimmen abgelehnt bzw. mit 102 gegen 5 Stimmen abgelehnt.
3. Resolution des Zentralkomitees mit 48 (54) Stimmen gegen 6 bei 2 Stimmabstimmungen angenommen bzw. mit 92 (98) Stimmen gegen 13 bei 2 Stimmabstimmungen angenommen.
4. Brief des GKKJ mit 51 (57) Stimmen gegen 4 bei 1 Stimmabstimmung angenommen bzw. mit 98 (99) gegen 10 Stimmen bei 4 Stimmabstimmungen angenommen.

Die Abstimmung wurde so durchgeführt, daß zunächst die Funktionäre aus den Bezirken allein abstimmen, danach die übrigen Teilnehmer (Zentralkomitee, Bezirkssekretäre, Redaktionen und Jugend). Selbst Genossen aus Süddeutschland mußten dies vor der Abstimmung zu ihren Zugaben. Sie haben eine logistische Erklärung abgegeben, nach der sie sowohl für den Brief, wie für die Resolution stimmen. Die Zahlen haben wir in Klammern ergänzt.

Kohlenarbeiterstreit in Renford

Berlin, 1. Sept. (Eigener Drahtbericht) Wie aus Amerika kommt, wird in der Sitzung der Kohlenarbeiter vollständig. Großherzog Carl Ludwig bat eine Beratung abgelehnt. Die Bergarbeiter haben 10.000 Mann für Kohlensammlungen die Arbeitsaufgaben gegeben.

Die Presse zum Brief der Exekutive

Die gesamte Presse beschäftigt sich natürlich stark mit dem Brief der Exekutive an die KPD. Während ein Teil der Blätter den Bannkreis der KPD anklagen, weist der andere Teil auf die ernste Bedeutung der Wendung der KPD hin.

Die Presse stimmt:

„Vorwärts“: Die Exekutive nimmt eine Liquidation der Politik der Kommunistischen Internationale an. Die kommunistischen Parteianhänger werden über die einschneidende Liquidation durch einen Brief der Exekutive der Kommunistischen Internationale unterrichtet, der über drei vollen Seiten der „Roten Fahne“ hinweg veröffentlicht wird. Die große Masse der kommunistischen Anhänger — ausgenommen den kleinen Hassens, der mit dem ruhigen Kopf jede neue These der Exekutive als Evangelium gläubig hinnimmt — wird bei der Lektüre dieses unendlich langen Briefes höhnen: „Wir wird von all dem so dumm, als ging mir ein Wühltrotz im Kopf herum.“ Sie wird fragen: warum haben wir nun all dem, was uns da erzählt wird, nichts erfahren? Sind wir denn ein Spielzeug in der Hand einiger Literaten in Deutschland und einiger kapitalistischer Politiker in Moskau? Und sie wird vor allem fragen: Warum haben wir denn überhaupt eine kommunistische Partei, wenn die Dinge so bei uns stehen, wie es uns geschildert wird? Denn dieser Brief der Exekutive ist eine Bannfertklärung. Er ist das Juwel, das die Politik der Kommunistischen Partei Deutschlands am Ende ist...

„Berliner Volkszeitung“: Die Kooperation der Partei soll erfolgen auf der Linie des linken Flügels der Kommunisten in der Abwendung der Methoden des rechten wie des ultralinken Flügels. Der Wechsel bei den deutschen Kommunisten ist jedenfalls von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die weitere politische Entwicklung der Arbeitersbewegung. Daß die Moskauer Exekutive aus der derzeitigen sozialfistischen Lage des deutschen Kommunismus die energische Konsequenz zu einer Umformung der Partei zieht, zeigt jedenfalls, wieviel Ultimität und Dringlichkeit im Bolschewismus nach wie vor steht. Daraus ergibt sich nur allem jene die Partei, gegen die sich der Kampf der sozialfistischen Kommunistischen Partei in dieser Linie wenden wird, also für die Sozialdemokratie, die unabweisliche Konsequenz, ebenso energisch alle Zeime des Jettas, der Echtlösung und Vergeltung auszumachen, die ihre Schlacht heute schwärzen! Dasselbe gilt natürlich ebenso für die Nachbarparteien!

„Tägliche Rundschau“: Die Kommunistische Partei Deutschlands erhält von der Exekutive der Kommunistischen Internationale in Moskau wieder einmal einen so harten Tadel und so energische Verhöhnungsmaßregeln für die Zukunft, daß der „Vorwärts“ bereits von einem Bannkreis dieser Partei spricht... Das A und O der künftigen kommunistischen Partei-

Steigende Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit in Berlin wächst infolge zunehmender Betriebsruhrkämpfe und Stilllegungen. Dementsprechend ist der Arbeitsmarkt im allgemeinen verbraucht. Es werden weniger Arbeitskräfte verlangt, und bei den Arbeitsnachschulen tragen sich mehr Arbeitslose ein. In der letzten Woche stieg die Zahl der Arbeitslosen um 2500. Raunzige Fabrikarbeiter und unerlernte Arbeiter werden von der Arbeitslosigkeit hauptsächlich betroffen. Etwas weniger die weiblichen und die jugendlichen Arbeitskräfte. Eine Zunahme der Arbeitslosigkeit infolge des schlechten Wirtschaftslage, Konkurrenzbedingungen und Weltwirtschaft ist zu erwarten. Eingeratene waren bei den Arbeitsnachschulen 47 000 gegen 44 713 der Vorwoche.

Die Berliner Gemeindearbeiter für gemeinsamen Kampf mit Eisenbahner und Postler

Im Leichtverkehrsamt Berlin tagte Dienstag eine Versammlung der Reichs- und Staatsarbeiter, die einen Bericht des Kollegen Stettler vom Vorname des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbands über die Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium entgegennahm. Die Stellungnahme der Regierung wurde als eine Herausforderung der Reichs- und Staatsarbeiter bezeichnet. Die Befriedigung mit dem Preisfeststellungswindel könne den Arbeitern nicht genügen. Denn die Löhne der Reichs- und Staatsarbeiter liegen tiefer unter denen aller Industrieproletarier. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung beauftragt den Verbandsvorstand, falls es bei der Bahn oder Post zum Kampf also zur Arbeitseinstellung kommt, die Berliner Mitglieder sofort zusammenzutunen, um Stellung zu nehmen zur Arbeitseinstellung.“

Die Dawesmillionen fliegen

Berlin, 2. September. Wieder ist ein Flugzeug mit 36 Millionen Dawes-Obligationen nach London abgeflogen. Der „Vorwärts“ erzählt seinen Arbeitern, daß Herr Schmitt Rüdiger die Sendung begleite. Ein Wort der Kritik finden die Gründer der „Dawessonne“ am sozialdemokratischen Zentralorgan immer noch nicht, weil sie immer noch den Arbeiter im schönen Glauben erhalten wollen, daß der Dawesplan die heimliche Erfindung für das deutsche Proletariat sei.

Die Rebellion der Zentrumsproleten wird demagogisch umgeborgen

Der Bezirksozialrat der katholischen Arbeitervereine in Düsseldorf Stadt und Land beriet über die durch den Austritt Wirths aus der Zentrumsfaktion geschaffene Lage und fachte eine Resolution. Die Resolution befand die Haltung der Reichstagsabgeordneten des Zentrums, die Wirth diesen Schritt notwendig erscheinen ließ. Ferner gibt sie der Überzeugung Ausdruck, daß die Fraktion in den letzten Monaten ihre Aufgaben nicht erfüllt habe; dies werde durch den Rechtfertigungsversuch Heimbach nur bestätigt. Wirths Austritt müsse von allen Parteiinstanzen als Appell zur Befinnung und Umkehr gewertet werden. Wirth wolle die Partei nur daran hindern, daß bald die Führer ohne Wähler bestehen. Wirth wird genannt „ein Symbol des bestreitigen republikanischen und sozialen Geistes in der Zentrumspartei“. Es wird ein außerordentlicher Reichstag, der im Südwesten stattfinden soll, verlangt, um die Wiedervereinigung aller politischen aktiven Kräfte im deutschen Katholizismus herzuführen. Die Wiedervereinigung dürfe

politisch in Deutschland soll zunächst tatsächlich aus im politischen Sinne richtige Beendigung der Gewerkschaftsfrage. Bisher scheint die Politik mißlungen zu sein, und der „Augsburger“ plaudert deshalb allen Grund zum Triumph der Kommunistischen Partei die Folgerung zieht, nunmehr kräftig unter den rechten Kommunisten werden zu wollen, ist von seinem Standpunkt aus zu verstehen, ob aber die Sozialdemokratie weiter im Falle eines Erfolges dieses Werbefeldzuges, der nunmehr das linke Element in ihr wieder auferstehen wird, nicht auch sehr dahin. Der Verlauf des nicht bevorstehenden Sozialdemokratischen Parteitages, der auch über das neue Parteiprogramm sowie die sozialdemokratische Parteileitung beratigen soll, werden von links her eingehalten zu kommen gewillt sein.

Die „Berliner Börsenzeitung“ sieht in der ausmauernden eine gesetzliche Wendung für die bürgerliche Gesellschaft. Ihren Artikel zu dieser Frage überzieht der bezeichnende Titel „Neue Wege zum revolutionären Klassenkampf“. Diese Zeitung schlußfolgert, daß die Union der Partei ein ernst zu nehmendes Beginnen der Kommunisten, die aktuellen Wirtschaftskämpfe zu verschärfen, und zu den folgenden Schlussfolgerungen:

„Die Gefahr des weiteren Verhöhlung des Klassenkampfes, der zu erwartenden Echoziehung der Wirtschaftskrisis“ also vor. Dieser Gefahr auf das deutsche Bürgertum zu begegnen. Wir sind gespannt, wie man sich in den Fokus des Bürgertums, dem linken Zentrum und bei den Demokraten mit dieser Neugruppierung der revolutionären Kräfte in Zukunft mit diesem Neuaufmarsch zum Klassenkampf und Krieg abfinden wird.“

Die Großbourgeoisie will nicht den ersten Willen intern, die KPD zu einem willkommen und sozialen Frieden des revolutionären Klassenkampfes zu machen, mit ganzem Augen auf als die Sozialdemokratie, die da glauben, in der Peripherie der Partei im Trüben fischen zu können.

„Kreuzzeitung“: Die KPD will neue Wege zur Revolutionierung der Massen einfließen. Zu erster Welle rückt sie mit ihrer Taktik auch in Zukunft gegen die Sozialdemokratie, und man hofft auf kommunistischer Seite, durch die Sozialdemokratie abgesetzte Arbeiter und durch Bauernkampf während der Wirtschaftskrisis und ihrer Auswirkungen wieder mit einer grünen Welle zu kommen. Unterstützt in diesem sozialen Bereich wird die KPD durch den Sozialisten und ReichsratsGeneral von Schönach, der augenblicklich in kommunistischen Versammlungen Vorträge über seine Reise in Afrika hält und ihren Idealstaat lobt!

aber nicht auf Kosten des demokratischen, sozialen und zentralistischen Gehaltes der Zentrums politik erfolgen.

Das Muß dessen, was man der Arbeiterschaft des Reiches glaubt dienen zu können, sei gerüttelt voll. Das Zentrum könnte im Westen verlieren, was es im Süden möglicherweise gewinnen kann. Die Revolution fordert eine weltweite Bekämpfung der Faschismus mit den demokratischen republikanischen geprägten Kultuskreisen. Sie heißt: „Vorbereitung handle weise!“ Es ist auf den ersten Blick ersichtlich, daß diese wohltemperierte Opposition Wirths in sehr Jesuitisch pflichtiger Weise vom Zentrum aufgezogen ist, um den Arbeitern und dieser Partei einige moralisatorische Verhüllungspillen vor die Brust zu verabreichen. Man hat Angst, die gerupften Zöglinge würden die fetten Herren von Kutt und Goldhut entweder zum Teufel schicken. In Vorausicht einer Rebellion des großen Zentrumswohlers wird auf dem Umweg die Aussicht der Wiedereinführung der Widerstände unter der „Wiedervereinigung“ fliegen und weite eingesetzt. Das ist schlimm!

Niederlage der Spanier in Marokko

Berlin, 2. September. Nach einer Ankündigung der Aktion ereignete sich bei dem französisch-spanischen Krieg ein schwerer Unglücksfall. Das spanische Truppenstabschiff „Elcano“ Quic“, das etwa 1800 Soldaten der spanischen Fremdenlegion an Bord hatte, sank infolge des Angriffs der Ritter mit allen 1800 Soldaten und 100 Offizieren. Die Ritter, die seitens der Ritter und Goldhut entweder zum Teufel schicken. In Vorausicht einer Rebellion des großen Zentrumswohlers wird auf dem Umweg die Aussicht der Wiedereinführung der Widerstände unter der „Wiedervereinigung“ fliegen und weite eingesetzt. Das ist schlimm!

Paris, 2. September. Die französisch-spanische Kriegsflotte, an zwei Punkten der Albuferaschlucht London auszuweichen. Die Ritter leisteten aber verzweifelter Widerstand und konnten die Landung verhindern. Am 2. September lagert die Hauptquartier in der Nähe der Bucht und wird zu den Schiffsgeschützen unter Feuer genommen. Die Ritter schließen neue Kräfte bei Segelhafen zusammen, um sich dort vor einer Offensive zu sichern.

Die englischen Räuber in Genf

Genf, 2. September. Die neue Völkerbundssitzung hat ihre erste öffentliche Sitzung abgehalten. Die Wiedervereinigung ist der nächste Raum, den England durch Wegnahme dieses Bezirks an der Türkei begeben will, wurde beschuldigt, daß die Vereinigung imperialistischer Räuber in die Inseln gesetzt. Die Ritter sind gegen die Engländer aus dem Bagdad unter Führung einer englischen Delegation über Mossul statt, zwecks friedlicher Unterhandlung. Gleichzeitig lassen die Engländer sich aus Bagdad entgehen, das Irakische Parlament, d. h. einige Soldaten des englischen Imperialismus, habe beschlossen, auch nach Ablauf des englischen Mandats weiterhin ein enges Bündnis mit England aufrecht zu erhalten. England will definitiv ein weiteres Mandat auf 25 Jahre abgerufen aufzwingen lassen. So selbstlos sind die englischen Imperialisten. Die britische Delegation vermauert sich sehr energisch gegen Versuche und Angriffe.

Briand und Chamberlain haben schon in einem wichtigen Gespräch die Kontrollpolizei problematisch erörtert.

**Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen!
Demonstriert am 5. u. 6. Sept. mit der Kommunistischen Jugend in Meißen**

Donnerstag, den 3. September 1925

Seite 3

"Arbeiterstimme" Nr. 121

Dresden

Der abgewürgte Bauarbeiterstreik und seine Lehren für die Arbeiter

Trotz des noch am Montag abend in der Versammlung der Bauarbeiter zum Ausdruck getommenen geschlossenen Kampfeswillens haben es die sozialdemokratischen Führer des Baugewerksbundes bereits am Dienstag verstanden, den Bauarbeiterstreik auch in Dresden abzuwürgen. Der in der Versammlung einstimmig gefasste Beschluss zur Weiterführung des Kampfes zählte für die Bureauäute nichts. Allen hat über die Bewegung erfundenden Bauarbeiter erklärten sie, daß der Beschluss hinfällig sei, maßgebend sei nur die Entscheidung des Hauptvorstandes, daß die Arbeit entsprechend dem Schiedsgericht aufzunehmen sei, daß Streikunterstützung nicht mehr gesucht wurde und ein weiterer Kampf als wider streit gelte. Mit dieser Argumentation hatte es die Bureauäute verstanden, den einschlägigen geschlossenen Kampfeswillen der Bauarbeiterchaft zu brechen, so daß bereits Dienstag mittag über die halbe der Bauarbeiter die Arbeit aufgenommen hatte. Die Bauarbeiter sind erneut über diese Handlungswise der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und drohen mit dem Rücktritt aus ihrer Gewerkschaft. Es ist deshalb notwendig, zu erörtern, ob diese aus der berechtigten Empörung entstehende Handlung der richtige Ausweg ist. Haben die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer einen Verlust, wenn die ehrlichen revolutionären Arbeiter den Gewerkschaften den Rücken kehren? Wir sagen: nein. Nur die Gewerkschaft trägt den Schaden. Wenn ihre Organisation eingeschlagen wird. Die Gewerkschaften sind die Organisation der Arbeiter und nicht die Organisation der verräterischen Führer.

Auch bei dem jetzt abgewürgten Bauarbeiterstreik kann und darf es nicht geschehen, daß den Bureauäuten ausgegangen wird, sondern es gilt gerade durch den jetzt wieder eingeschlagenen Kampf den sozialistischen Kampf gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer aufzunehmen.

Bauarbeiter Dresdens! Erkennt den Weg Paplows und Genossen! Die jahrelange Arbeitsgemeinschaft der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und Parlamentarier gestatten ihnen keine andere Tätigkeit als Arbeiterarbeit.

Wollt ihr Bauarbeiter und Gewerkschaftler allgemein mit den Gewerkschaften einen anderen Weg gehen, so müßt ihr den Kampf gegen diese Klique aufnehmen, sie besiegen und nicht an Stelle des heutigen reformistischen Gelehrten der Gewerkschaften den Gewerkschaften wieder ihren fruchtbaren Klassenkampfcharakter etampfen.

Gewerkschaftsgenosse des Baugewerksbundes! Ihr seid nicht die ersten, die um den Sieg ihres Kampfes betrogen wurden. Der Betrug wird an euch und an anderen Gewerkschaftsgenosse so lange fortgesetzt werden, als ihr nicht alle Kraft ansetzt, um die Betrüger zu befechten. Gewerkschaftsgenosse, deshalb nicht heraus aus den Gewerkschaften, sondern auf zum Kampf gegen die Betrüger, ruht nicht, bis diese besiegt sind. So nur werdet ihr euch eine Garantie schaffen, nicht mehr um die Früchte eurer Kämpfe herumzugehen. Fordert und fordert die internationale Gewerkschaftseinheit, nur dadurch seid ihr in der Lage, erfolgreich gegen das vereinte Unternehmertum zu kämpfen.

Alle noch unorganisierten Kollegen, nun erst recht hinein in unsere Gewerkschaften!

Arbeitslosenfürsorge und Bauarbeiterausperrung

Der Arbeitsnachweis Dresden nimmt eine eigenartige Stellung zur Bauarbeiterausperrung ein. Die ja vorauftaucht, als ob der öffentliche Arbeitsnachweis und die Arbeitslosenfürsorge Dienst des Unternehmertums seien. In einer Arbeitslosenversammlung der organisierten Holzarbeiter wurden die Verhältnisse des Dresdner Arbeitsnachweises eingehend erörtert. Dabei mußte festgestellt werden, daß, solange die

Feuilleton

Teicher — Soldat der proletarischen Revolution — ein Kampfgenosse

Der Dichter Genosse Johann Teicher veröffentlicht folgenden Brief:

Kampfgenosse! Kameraden! Soeben aus dem Gefängnis freigesprochen, dankt ich allen denen, die sich um meine Enthaftung bemüht haben. Es soll nicht bestritten werden, daß eine große Zahl bürgerlicher Schriftsteller, Gelehrte und Verleger sich zur Protagonie gegen die Verhaftungsmaßnahme des Oberstaatsanwalts angeklagt haben. Ich möchte bei dieser Gelegenheit allen diesen "freiheitlich Geschunden" wieder erneut die Waffe vorlegen, ob sie daran glauben, daß ihre Wände, Fortungen, Gedanken innerhalb der bürgerlichen Gesellschaftsordnung zu verwirklichen und auswendbar sind. Ob es nicht gerade die proletarische Revolution ist, die erst die Grundlage, die lebensnotwendige Voraussetzung schafft, auf der allein wieder "Zurück" freie Menschenwerte und Schöpfungen möglich sind.

Hören wir uns, was die immer häufiger werdenden Verhaftungen und Verurteilungen von Künstlern und die Verhängniswürdigkeit ihrer Werke zu bedeuten haben, so können wir sagen, daß heute auch in Deutschland schon wieder eine ganze Anzahl von geliebten Schöpfungen auf dem rechten Wege ist, daß ihre Kunst wieder aus der sterilen Abgeschlossenheit verlogener Kulturschicht und trügerischer Tendenzforscher daraus den geistlichen Bezirk betrifft, daß sie wieder im Begriff ist, zur Funktion und zum Motor der geistlichen Entwicklung zu werden. Und zweitens: daß die Stabilisierung der bürgerlichen "Kultur und Ordnung" sowohl materiell wie ideologisch betrachtet, nur eine recht schwachsinnige ist. Die herrschende Klasse kann sich bereits nicht mehr den Zugriff der Gedankentheit erlauben. Sie ist, bei Strofe des Machtverlustes, nicht mehr in der Lage, auch nur die allgemeinsten demokratischen Forderungen zu erfüllen. So rückt heute auch der wirklich ehrlich demokratisch Denkende, ob er nun will oder nicht, in den Bereich der Revolution.

Kampfgenosse! Kameraden! Ich werde am besten meinen Platz abdrücken, doch ich meine Kräfte im Dienste der proletarischen Revolution verniehre, nicht eher ruhe, als alle politischen Gefangenen die Freiheit wieder erobert ist. Und darüber hinaus wird es für uns weiterhin mit bedeutend vermehrtem Drud helfen müssen: Kampf, Kampf und nochmals Kampf.

Bauarbeiterausperrung geht, der Arbeitsnachweis verflucht, jede Arbeitslosigkeit mittelbar oder unmittelbar in Zusammenhang mit der Bauarbeiterausperrung zu bringen, um den Arbeitern die Unterstützung vorzuenthalten. Sie sind füllig zu verhindern, wo die Schiffbauer, die seit mehr wie 20 Jahren auf der Welt arbeiten und seit achtzig wegen Mangels an Ausbildung ausstehen müssen, von der Erwerbslosenfürsorge die Ausbildung im Baugewerbe in Verbindung steht und sie demzufolge Arbeitslosenkunterstützung mittelbar mit der Ausbildung im Baugewerbe in Verbindung steht und sie demzufolge Arbeitslosenkunterstützung erhält vier Wochen nach Beendigung der Bauarbeiterausperrung beziehen können. Nach welchen Gesetzesbestimmungen in diesen Fällen die Beamten des Arbeitslosenfonds handeln, ist ungewiß. Zuletzt ist die Arbeitslosigkeit des Konsistoriums auch auf die Bauarbeiterausperrung zurückzuführen, weil die Bauherren nicht mehr wie früher in der Lage sind, die Cafés und Konditoreien zu besuchen. Daraus kann der Fall konkretisiert werden, daß auch diese Arbeitslosigkeit durch die Ausperrung verursacht ist.

Mit der Beitragserhebung für die Erwerbslosenfürsorge ist man nicht so engherigt. An jedem Tagabend wird dem Arbeiter direkt oder indirekt 1 Prozent von seinem Lohn für die Erwerbslosenfürsorge geleistet. Er wird also gezwungen, Beiträge zu entrichten, und während der Arbeitslosigkeit werden ihm diese Entspornisse vorerhalten. Man mag unwillkürlich zu dem Gedanken kommen, daß auch die Erwerbslosenfürsorge sich in Reich und Glied mit dem Unternehmertum zusammengefunden hat; denn was soll es bedeuten, daß man Arbeiter, die in feinerer Zeitgebung zu der Ausbildung stehen und die dem Arbeitsnachweis die Entlohnung becheinigt mit dem Beitragszettel "Entlassen wegen Arbeitsmangel" vorlegen, von der Unterstützung ausgeschlossen werden. Sollte man damit verbuchen, einen Teil zwischen die Arbeiterschaft zu trennen, so kann jetzt schon festgestellt werden, daß dies ein mühsiges Beginnen ist.

Die versammelten Holzarbeiter beanspruchen ihre Organisation, gemeinschaftlich mit dem Ortsausschuß des ADGB energisch protestieren gegen die einseitige Stellungnahme der Arbeitslosenfürsorge zu erheben und auf Abstellung dieses Missandes mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu wirken.

Für die Arbeiterstimme

Neue Dresdner Erfolge

Zellengruppe	Streiken	100 Uhren.
-	Kreuzberg-Ost 1	60 "
-	Wilmersdorf	34 "
-	Wittenberge	52 "
-	Schönholz	42 "
-	Friedrichshain	32 "
-	Trachenberge	20 "
-	Cotta	22 "
-	Johannstadt	18 "
-	Friedrichstadt	13 "
-	Strehlen	10 "
Unter Leiter Pegler, Streiken, gewann an einem Tage ein A.D.G.B. Mitglied, ein Atomarbeitsbundmitglied, 5 Jäh. Mitglieder und	4	"

Die Funktionäre zum Brief der Executive

Gestern abend tagte eine sehr gut besuchte Funktionärsversammlung des Distrikts Zentrum der R.P.D., die sich nach Referat und Diskussion mit dem Brief des E.K. der Komintern an die deutschen Kommunisten beschäftigte. Folgende Resolution wurde gegen eine Stimme angenommen:

Die Funktionäre des Distrikts Zentrum stellen sich nach dem Referat des Gen. Goldammer hinter die Maßnahmen der Executive der Komintern. Sie sind der Meinung, daß durch die notwendige Klärung der Fragen die R.P.D. in den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen wirklich zur führenden Kräfte des deutschen Proletariats wird.

Es lebe die rote Einheitsfront des deutschen Proletariats!

Es lebe keine Führerin, die Kommunistische Internationale!

Ja unsere Jugend verwahrt? Vortrag von Dr. Alfred Adler, Wien im Künstlerhaus, Donnerstag, den 3. Sept., 7.30 Uhr abends. Gesellschaft für Individualpsychologie.

Rückblick Dresden Kinder. Die im Kindererholungsheim Oberwiesenthal untergebrachten Kinder treffen heute abends 7.30 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden erlaubt, ihre Kinder zur angegebenen Zeit auf dem Hauptbahnhof in Empfang zu nehmen.

Nachttagessammlung der Linien 7 und 20. Wegen Gleisbauarbeiten verzögern die Nachtwagen der Linien 7 und 20 in der Nacht vom Donnerstag, den 3. zum Freitag, den 4. September, und vom Freitag, den 4. zum Samstag, den 5. September nicht durch Annen- und Friedberger Straße, sondern durch Wettiner- und Löbtauer Straße.

Kampf, bis der Tag der Freiheit, der proletarischen Freiheit für alle wertvollen Schaffenden, sei es nun hand- oder Kopfschreiber, gekommen ist!

Urach, Ende August 1925.

Johannes R. Becher.

Zum Internationalen Jugendtag

Am 6. September beginnt die Kommunistische Jugendinternationale in allen Ländern der Welt ihren „1. Internationalen Jugendtag“. Es ist an der Zeit, daß sich auch unser Leser etwas genauer mit diesem Ereignis vertraut machen, handelt es sich doch um einen Tag, dessen Tradition zurückreicht in die schwärzeste Zeit der modernen Arbeiterbewegung, als der Verrat der Sozialpatrioten mit Nieselstrichen vorwärtsging und die Jugendinternationale das von den Sozialräubern in den Kreis getretenen Banner der Internationale mutig emporkreiste und den Grundstein zur 3. Internationale legte half. — Es soll an dieser Stelle keine gehässige Darstellung über die Entstehung und Entwicklung des „Internationalen Jugendtags“ gegeben werden, wir wollen dafür auf eine wichtige Errscheinung der Jugendinternationale hinweisen, die ausschließlich und in übersichtlicher Form alles Wissenswerte mitteilt. Unter dem Titel: „Internationales Jugendtag“ ist ein Buch als 4. Sammelbuch proletarischer Gedenkstage“ erschienen.

Es stellt eine kurze Geschichte der proletarischen Jugendbewegung dar, ohne die der internationale Jugendtag unverständlich bleibt. In kurzen Abhandlungen wird die Entwicklung der „Arbeiterjugend“ bis zum Kriege gezeigt und mit dem Ausbruch des Krieges die Arbeit der revolutionären Jungarbeiter. Die Verner Konferenz auf der 1. Internationale Jugendtag beschlossen wurde, wird eingehend gewürdigt. Es folgt ein interessanter Bericht vom 1. Internationalem Jugendtag. Hierzu beginnt die Jugendinternationale während des Krieges den Jugendtag. Und zweitens: daß die Stabilisierung der bürgerlichen „Kultur und Ordnung“ sowohl materiell wie ideologisch betrachtet, nur eine recht schwachsinnige ist. Die herrschende Klasse kann sich bereits nicht mehr den Zugriff der Gedankentheit erlauben. Sie ist, bei Strofe des Machtverlustes, nicht mehr in der Lage, auch nur die allgemeinsten demokratischen Forderungen zu erfüllen. So rückt heute auch der wirklich ehrlich demokratisch Denkende, ob er nun will oder nicht, in den Bereich der Revolution.

Kampfgenosse! Kameraden! Ich werde am besten meinen Platz abdrücken, doch ich meine Kräfte im Dienste der proletarischen Revolution verniehre, nicht eher ruhe, als alle politischen Gefangenen die Freiheit wieder erobert ist. Und darüber hinaus wird es für uns weiterhin mit bedeutend vermehrtem Drud helfen müssen: Kampf, Kampf und nochmals Kampf.

VOM TAGE

Die Tropheosepidemie.

Hanau, 3. Sept. Die Tropheosepidemie hat jetzt 17 Todesopfer gebracht, unter denen sich 2 Personen aus dem Kreis Seelhauen befinden, die nach Extraktion an Tropheos nach Hanau gebracht worden waren. In Hanau werden noch 60 an Tropheosekrankes ärztlich behandelt.

Würzburg, 2. Sept. Hier starb im Pauschal-Krankenhaus die 21 Jahre alte Agnes Grimm, die in Wiesbadenburg in Stellung war an Tropheos. Auch in Zweibrücken ist Tropheos festgestellt worden. Es ist angeblich von zwei auswärtigen Personen eingekleppt worden. Vorläufig sind dort sechs Fälle festgestellt.

Jugendgleichung. Berlin, 3. Sept. Am Dienstag früh 4 Uhr 35 Minuten entgleiste kurz vor der Einfahrt des Betriebsbahnhofes Schönberg der zwischen Potsdam und Tempelhof verkehrende Nahgüterzug 8713 aus bisher unerklärbare Weise. Der Postwagen und vier leere Rungenwagen, die zum Transport von Holz um dienten, stürzten um. Der Zugführer Rudolf Martin aus Potsdam wurde lebensgefährlich verletzt und starb nach seiner Einlieferung im Auguste-Viktoria-Krankenhaus.

Todlicher Sturz aus dem D-Zug Amsterdam-Berlin. Berlin, 3. Sept. Am Dienstag abend wurde auf der Eisenbahnstrecke Stendal-Berlin kurz hinter der Station Schönhauser Allee auf den Schienen eine weibliche Leiche gefunden. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei handelt es sich um eine in Amsterdam ansäßige Hausangestellte namens Lampersbach, die hier im D-Zug Amsterdam-Berlin befand. Der D-Zug hatte keinen liegen Aufenthalt in der Station Stendal und fuhr von dort aus nach Berlin durch. Die Hausangestellte befand sich mit noch drei anderen Damen zusammen im Abteil. Kurz hinter Stendal bemerkten die drei Damen, daß die Lampersbach aufhaltlos lange aus dem Abteil fortblieb. Sie beschäftigten den Zugführer, der sofort eine — allerdings vergebliche — Durchsuchung des ganzen Zuges anordnete. Der Tod ist wahrscheinlich durch innere Verwundungen infolge des Sturzes aus dem Zug eingetreten. — Eine weitere Meldung folgt soll die Hausangestellte 2 kleine Kinder haben und aus Furcht vor Strafe aus dem Auge gesprungen sein. Diese Meldung Klingt allerdings sehr möglich.

Ein Riesenbrand im Neuköllner Hafen. Nach einer Meldung aus Neukölln ist dort im Hafen in einem riesigen Petroleumervoir Feuer ausgebrochen. Hunderte von Feuerwehrleuten und mit den Löschbooten beschäftigt. 125 durch Dämme halb entzündete Personen muhten in ein Krankenhaus eingeliefert. Ein Riesenbrand im Neuköllner Hafen. Nach einer Meldung aus Neukölln ist dort im Hafen in einem riesigen Petroleumervoir Feuer ausgebrochen. Hunderte von Feuerwehrleuten und mit den Löschbooten beschäftigt. 125 durch Dämme halb entzündete Personen muhten in ein Krankenhaus eingeliefert. Ein Riesenbrand im Neuköllner Hafen. Nach einer Meldung aus Neukölln ist dort im Hafen in einem riesigen Petroleumervoir Feuer ausgebrochen. Hunderte von Feuerwehrleuten und mit den Löschbooten beschäftigt. 125 durch Dämme halb entzündete Personen muhten in ein Krankenhaus eingeliefert.

Großbrand. Hanau, 3. Sept. Am Mittwoch nachmittag brach auf dem Gelände von Otto Schug in Unterpreß Großneuendorf aus, durch das das ganze Gebiet (Wohnhaus mit Seitengebäude, Ställe und Scheune) eingehüllt wurde. Das Großneuendorf konnte gerettet werden. Die gesamte Ernte und die landwirtschaftlichen Maschinen wurden vernichtet. Die Entstehungursache ist noch unbekannt.

Bergerne Flucht aus dem Gefängnis. Jüttau, 3. Sept. In der Nacht zum Dienstag durchbrachen zwei im biefigen Amtsgerichtsgefangen untergebrachte Gefangene, ebenfalls mit Hilfe eines Werkzeuges, das feiste Mauerwerk des erst vor einigen Jahren erbauten Zellentraumes, in dem sie sich befanden, sich an einem aus Bettlaken und Hanfholz gedrehten Seile aus der Höhe des zweiten Stockes herab, flatterten über

Holenzrennjünglinge beschleunigen einen D-Zug. Hamburg, 3. Sept. Der D-Zug 3. Hamburg-Berlin, wurde am Sonntag zwischen Friedrichshafen und Schwarzenbek im Sachsenwald beschädigt. Die Angeln durchschlugen ein Abteilsfenster, ohne aber Passagiere zu treffen. Einige Reisende wurden durch Glassplitter verletzt. Der Polizei ist es gelungen, vier Hamburger Schüler als Täter festzunehmen.

Unfall bei der Einbrecher-Persilgung. Heidenau, 3. September. Einbrecher drangen in den Raum zum Montag in einer biefigen großen Fabrik in die Kontorräume ein. Sämtliche Schränke wurden erbrochen und durchwühlt, auch an dem Geldkasten hatten sich zu schaffen gemacht. Der sofort hinzugezogene Spürhund und der Gendarmerie in Grasdorf verfolgte die Verbrecherpur über Leitern und Dächer, wobei dem Führer des Hundes ein Unfall zustieß. Er brach durch das Dach und konnte sich nur durch das glückliche Erlassen einer Balkenteile festhalten und muhte zwischen den in voller Gang befindlichen Transmissions- und Kiemenleibern einige Minuten steif hängen, bis er aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte. Er kam mit einigen Verletzungen davon.

1 neuer Leser der „Arbeiterstimme“ muß durch dich gewonnen werden! Genosse!

Dokumente, Aufrufe, illegale Flugblätter und Klasse der Behörden in die geistige Entwicklung des Jugendtages gut illustriert. Das 88 Seiten starke Buch kostet bis zum Jugendtag nur 60 Pf., nachdem 90 Pf. Es darf wohl als selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß unsere jugendlichen Leser ohne besondere Aufforderung das Buch eingehend studieren; unsere alten Leser aber seien auf das eindringliche auf das Buch hingewiesen.

Theater am Majaplatz (Königsplatz). Als Eröffnungsspiel gelangt am Sonnabend, 5. September, 8 Uhr abends die dreistufige Schwanzoperette „Die Prinzessin vom Nil“ von Artur Landweber und Franz Cornelius. Solistengesang von Willi Prager. Musik von Victor Hallander zur Aufführung.

Rundfunk
Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig (Welle 454). — Dresden (Welle 220).

Freitag, den 6. September:
Rundfunk für Unterhaltung und Bildschau: 10.15 Uhr: Musikaufführungen von Dresden aus während der landwirtschaftlichen Tagung 1.30—2.30 Uhr: Mitwirkende: Alfred Höttiger (Klarinet), Gustav Wein (Violin). 11.45 Uhr: Wetterbericht und Voranschlag des Wetterwatches Dresden-Magdeburg-Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hauptbühne. 12.30—13 Uhr: Rössener Zillen. 1.15 Uhr: Böhm. und Preuß. Volkslieder. Musikaufführungen von Dresden aus während der landwirtschaftlichen Tagung 1.30—2.30 Uhr: Mitwirkende: Paul Delling (Gesang). 2. Kaisers (Bariton), Alfred Wang (Klarinet). 2.30—

Ostpreußen

Der sozialdemokratische Arbeiter, die 23 und der Heidelberger Parteitag

Am Sonnabend hielten die 23 „wieder vollberechtigten“ Heidelberger Abgeordneten der SPD-Faktion eine Sonderkonferenz im Landtag ab, die das faktische Auftreten der 23 bei der Vorbereitung des Heidelberger Parteitages festlegte. Wie verlautet, soll der Abgeordnete Betriebe, der durch sein hysterisches Auftreten allzu oft die Mitglieder der SPD vor den Kopf gestoßen hat, scharf zurückschlagen werden, um die Mitglieder in raffinierter und vorstülpiger Weise einzufangen. Die Linken schwämen natürlich vor Wut, sehen sie doch, dass der Parteivorstand die Unterstützung der Rechten bewusst durchführt und die ersehnten 23 Landtagsmandate immer weiter aus der greifbaren Nähe rücken. Was ich bei diesem Führerflügel als ein ganz gemeiner Kampf um Posten sehe, das wird zu einer furchtbaren ersten Frage für die proletarischen Elemente in der SPD. Diese sind noch davon von dem Glauben, aus der einmaligen so revolutionären Sozialdemokratie, vor der das Bürgertum zitterte, durch ihren Einfluss und mit Hilfe der linken „links“ gebördenden Kritik, Wedel u. Co. wieder eine revolutionäre Arbeiterpartei zu machen. Sie leben noch nicht, dass im Laufe der Entwicklung die SPD der politische Ausdruck für die von der Bourgeoisie ideologisch völlig eroberten „Arbeiteraristokraten-Schicht“ geworden ist, dass die SPD die bürgerliche Arbeiterpartei Deutschlands in der Zeit der revolutionären Entwicklung (denn in dieser befinden wir uns) darstellt und dass deshalb jeder Versuch, sie zurückzuführen zu Marx und Engels, höchstens auf dem Papier, vielleicht in einem Manifest oder in einer Propagandadecke, niemals aber in der Tat möglich ist. Ihre Stellung zum bürgerlichen Staat, ihre Aussöhnung vom Imperialismus und von der Führung der Klassenkämpfe wird nicht, am wenigsten durch den kommenden Parteitag geändert werden. Aber reden — sehr viel wird sogar vom Parteivorstand davon getreden werden. Ja, es liegen Anträge von Unterbezirken der SPD vor, die tatsächlich „grundhäßlich“ gegen den bürgerlichen Staat, gegen die ideologische Gemeinschaft mit dem Bürgertum im Reichsbanner usw. Stellung nehmen. Und leidende Funktionäre der SPD unterschriften diese Anträge. Warum wohl? Weil sie wollen, dass sie sich persönlich dadurch in ein sehr gutes Licht bei den rebellierenden Proleten sehen, und weil es doch sowieso unglaublich ist, denn „der Parteitag wird schon dort sitzen, dass solche lächerlichen Anträge abgelehnt werden“. Denn grundhäßig ändern, das kann und das will man auch nicht. Wenn man zurückkommt als „ehrenvoll Geschlagenen“, wird man mit großer Sehne lagern können: „Seht, wie habe ich gekämpft, aber die Mitglieder in den anderen Bezirken, die weniger klug sind wie ihr, haben nicht solche Prachtfeier, wie ich eines bin, gezeigt, und da haben wir den Salat — aber getrost, die Partei „marschiert“, sie lämpft jetzt vor allen Dingen gegen Hindenburg und deshalb werin gegen die Kommunisten, denn das sind die wirklichen Feinde der Arbeiterschaft! Es lebt der einheitliche Kampf der Sozialdemokratie gegen den alles verheerenden Nationalismus!“ Die sozialdemokratischen Arbeiter aber durften und werden diesmal nicht einstimmen in die antibolschewistische Front, ihre Parteigenossen, die aus Russland zurückgekehrt sind, werden ja lehnen die „furchtbare Gewalttheit“ des Nationalisten, der Reichsbannermann Schönauer erklärt:

„Die Sowjetmethoden gefallen mir nicht sehr, wenn ich aber sehe, wie in Deutschland die Arbeiter und die kleinen Leute vom Großkapital gleichzeitig enteignet werden, in Rußland aber zu-

Versammlungskalender

UB. Dresden

Achtung! A.P.D.-Metallarbeiter! Freitag, den 4. Sept., abends 7.30 Uhr im Restaurant „Stadt Braunschweig“, Freiberger Platz. Wichtige Volksversammlung. Vertreteraussteile, Beiträge, erscheint vollständig. Jeder Zellenleiter sorge für zahlreiches Publikum.

Stadtgebiet, Zentrum. Donnerstag, den 3. September, 7.30 Uhr abends, findet eine Jugendversammlung im „Bürgergarten“, Lößnitz statt. Alle Genossen haben ihre Kinder zu schicken. Jellengruppe 2 Zentrum. Freitag, 4. Sept., abends 7.30 Uhr in Dickens' Restaurant. Mitgliederversammlung.

Dresden Zentrum 3. Distrikt. Donnerstag, 3. Sept., abends 7.30 Uhr. Amtstagsversammlung im Restaurant Kaiser, Am See.

Jellengruppe Lößnitz. Freitag, den 4. September, 7.30 Uhr; 20jährige Mitgliederversammlung im Restaurant „Zur guten Seele“ Kronenberg, Ecke Reitewitzer Straße. Ref.: „Die Aufgaben der K.P.D.“

Südwest. Donnerstag, 3. Sept., 7.30 Uhr im „Bürgergarten“, Lößnitz Straße; Jugendversammlung. Parteigenossen und Sympathisierende willkommen.

K. Johannastadt. Unsere Versammlung findet diese Woche am Donnerstag im Restaurant zur Sportwelt statt.

Jellengruppe 5 und 6 Görlitz. Sonnabend, 5. Sept., abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung in der Luftbadanstalt. Alle Parteigenossen müssen restlos erscheinen, da leicht wichtiger Vorzug: Gäste willkommen. — Am Sonntag vormittag 7.30 Uhr alle Genossen und Genossinnen mit Rädern am Rathaus Cotta stellen. Parole nach Welthen zum Jugendtag. Alle Genossen von Süd-West sollen mitschreinen.

Keniastadt-Ost, Jellengruppe 1 und 2. Freitag, 4. Sept., abends 8 Uhr. Parteimitgliederversammlung im Restaurant „Glockenhof“ in der Glockenstraße. Jedenfalls klar ihre Karten mitbringen.

Jellengruppe 2 Keniastadt-West, Trachenberge. Freitag, den 4. Sept., abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung im „Köpke“-Restaurant. Ref.: „Referat über Kommunismus und Kirche.“ Funktionäre haben plötzlich 7 Uhr zu erscheinen.

Achtung! Betriebskollegen u. Ortsgruppen-Veteran des Arbeitsgebietes Leuben. Donnerstag, den 3. September, nachmittags 3.30 Uhr, im Restaurant Stern, Leuben, wichtige Betriebsstellen- und Ortsgruppenversammlung. Es ist Pflicht aller Zellen- und Ortsgruppenleiter, zu erscheinen. Arb.-Geb.-Zeitung.

Arbeitsgebiet Loschwitz. Sonnabend, 5. Sept., abends 7.30 Uhr. Mitgliederversammlung im Hennigs Restaurant, Pillnitz. Bericht vom Reichsparteitag. Alles erscheint.

Arbeitsgebiet Pauls-Ottendorf. Alle Genossen, die mit dem Rad nach Weissen fahren, treffen sich Sonntag früh 8.45 Uhr, am Gohlshof „Heiterer Blau“.

UB. Freital

A.P.D. Gruppe Gittersee. Freitag, den 4. September 1925: Wichtige Mitgliederversammlung. Thema: Referat über das Leben der Opfer der Justiz. Alle Mitglieder und Funktionäre müssen bestimmt erscheinen.

D. L.

gunken des Werktagen die Bourgeoisie mit revolutionären Methoden enteignet wird, muß ich mich für die Sowjetmethoden entscheiden.“

Und dann sollte sich der sozialdemokratische Arbeiter überlegen, daß er seinen Kriegskampf um das Stückchen Brot, das ihm durch die Zollmacher-Regierung gestohlen wird, gemeinsam mit den kommunistischen Kollegen führen muß, und daß ihn bei den Kämpfen bisher recht oft, eigentlich sogar immer, sein Parteigenosse als Schläger oder als Gewerkschaftsbürokrat, niemals aber sein kommunistischer Kollege, vertreten hat und in den Rücken gefallen ist.

Der SPD-Arbeiter entscheidet jetzt über die Zusammenfassung oder über die Zersplitterung der proletarischen Kräfte!

Es muß klar abschähen. Als die Kommunisten auf Grund der Situation das schändliche Verhalten der SPD-Führer besonders brandmarkten, schrien sie: „Die Kommunisten wollen die Arbeiterbewegung halten!“ Jetzt, wo auf Grund der furchtbaren Lage und der drohenden Abwürfung der Arbeiterbewegung die Kommunisten die schnellste Herstellung der Einheitsfront fordern, schreien sie: „Die Kommunisten wollen Zersplitterung!“ Und dabei halten sie selbst ununterbrochen: Die Konflikte in der Freidenkerbewegung, bei den Arbeiterparteien und auch in der Gewerkschaftsbewegung, deren Einheit vom Breslauer Kongress auf Anweisung der SPD. geradezu demonstriert und sabotiert wird, müssen den Proleten die Augen öffnen.

Nicht darauf kommt es an, daß man einen Arzt und Weibel, einen Liebmann und Sendewitz auf den Parteitag schickt, um dann höchst am Gangelsband des Parteivorstandes Bourgeoisie-Politik mitzumachen, sondern daß jeder SPD-Arbeiter mit seinen kommunistischen Kollegen schlägt an Schulter den Kampf aufnimmt.

Gegen die Niederknüppelung der Arbeiterbewegung!

Für die Herstellung einer proletarischen Einheitsfront gegen den drohenden Krieg gegen Sowjetrußland

für die Schaffung der internationalen Gewerkschaftseinheit!

Die Landarbeiter hungern — trotz reicher Ernte

Ein Landarbeiter schreibt uns: Auf dem Rittergut Reinhardtsgründau, der Besitzer ist der bekannte Senft von Pillnitz, werden wahrhaft hässliche Löhne an die schwer schwulenten Landarbeiter gezahlt. Es erhalten verheiratete Männer einen Stundenlohn von 25 Pfennigen, dazu 10 Pfennige Depotat und 4 Pfennige Enteinzuschlag, zusammen 39 Pfennige. Ein lediger erhalt 23 Pfennige Stundenlohn, 5 Pfennige Depotat und 1 Pfennige Enteinzuschlag. Zur Frau gibt es außer der 5 Pfennige Depotat und 1½ Pfennige Enteinzuschlag den horrenden Stundenlohn von 16 Pfennigen. Wenn auch von den Großagrariern aus anderen Gütern einige Pfennige mehr bezahlt werden, so ist das jedoch ein leidender Hundelohn, da die Landproleten trotz schwerer Arbeit und reicher Ernte verbhungern müssen, während die Jungen unter brutalster Ausbeutung der Landarbeiter ihre reiche Ernte in die Scheune bringen und mit dem durch Schnauze verteuerten Getreide Riesengewinne in die Taschen legen. Es muss Aufgabe der Landarbeiter sein, sich sofort dem Landarbeiterverband anzuhüllen und den Landarbeiterverband zu eringen, den Kampf um menschenwürdige Löhne für die Landarbeiter gegen die Agrarier zu organisieren.

Gegen die schwarz-weiß-rote Verschwendung des Polenztales

Von einem Naturfreund wird uns geschrieben:

Am Sonntag, den 23., stellte auf einem Felder nach der Waltersdorfer Mühle eine wilhelminische Kriegsflagge, aber in der siebten Stunde schaute nur noch die leere Stange hinab ins Tal.

Wir waren wieder einmal in der Sächsischen Schweiz. Auf schmalen Pfade führte unser Weg immer am Hellenhang entlang. In unseren Füßen lag das Polenztal. Der Himmel

UB. Freiberg

A.P.D. Freiberg. Donnerstag, 3. Sept., abends 8 Uhr in der „Motormotore“ Mitgliederversammlung! Wichtige Tagesordnung: Meilen! Erscheinen der Mitglieder ist unbedingt Pflicht.

UB. Pirna

A.P.D. Pirna. Jugendtag in Wehlen befr. Alle Genossen und Genossinnen treffen sich Punkt 4 Uhr auf dem Bahnhof Pirna. Abfahrt dabei 4.45 Uhr. Fahrgeld hin und zurück 2 M. Deden für Nachquartier sowie Fahnen und mitzubringen.

A.P.D. Distrikt Coswig. Freitag abend 8 Uhr: Mitgliederversammlung. „Reichstelle“ Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

UB. Wehlen

Wehlen. Freitag, den 4. September, abends 7.30 Uhr im Gewerbeschauhaus Leninitrus.

Schwarzenberg. Freitag, 4. Sept., abends 8 Uhr findet im Elbendorf Schwarzenberg öffentliche Gemeindevertretersitzung statt. Tagesordnung an den Anschlagtafeln.

UB. Bischofswerda

Ortsgruppe Reutrich. Sonnabend, 5. Sept., abends 8.30 Uhr: Mitgliederversammlung in Berthold's Restaurant.

UB. Ebersbach

A.P.D. Ortsgruppe Seiffenwördr. Sonnabend, 5. Sept., abends 7 Uhr Sammeln bei Gen. Simm zum Abmarsch zur Arbeiterschule. Mitgliederversammlung im „Ruhbaum“, Neugersdorf. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist kommunistische Pflicht.

UB. Gauleitung Ostrachien. Freitag, den 4. September, 7 Uhr abends im „Gleiwaldhof“, Gleiwaldorf, Ecke Wittenborn Bauken, Pirna, Freital, Grochahain müssen anwesend sein.

A.P.D. 2. Abteilung (Zentrum). Freitag, 4. Sept., Juniorsitzung im Kiel, Kielshofplatz. Erscheinen aller ist Pflicht. Abrechnung und Uniformfragen. Die Leitung.

A.P.D. und Jungkämpfer, Ortsgruppe Freital. Freitag, 4. Sept., abends 7.30 Uhr wichtige Mitgliederversammlung in Gebauer's Gasthof.

A.P.D. Ortsgruppe Pirna. Sonnabend, 5. Sept., abends 7.30 Uhr Monatsversammlung. Erscheinen ist Pflicht.

A.P.D. Seidenau. Donnerstag abend 7.30 Uhr im Café Schwärde Mitgliederversammlung. Jeder Kamerad hat zu erscheinen.

Rot Front, Ortsgruppe Zittau. Sonnabend, 5. Sept., abends 6.30 Uhr Stellen an bekannter Stelle. 7 Uhr Abmarsch zur Übung. Jeder Kamerad muß unbedingt erscheinen. Rote Armbinden mitbringen.

Arbeiter-Samariter-Kolonie Beeskow Bannowitz. Sonntag, 5. September, vorm. 8 Uhr Versammlung im Gohlshof Bannowitz.

Montag, 7. Sept., abends 8 Uhr Übungskunde bei Göhlers. Erscheinen aller ist Pflicht.

Arbeiter-Samariter-Kolonie Beeskow Bannowitz. Sonntag, 5. September, vorm. 8 Uhr Versammlung im Gohlshof Bannowitz.

Montag, 7. Sept., abends 8 Uhr Übungskunde bei Göhlers. Erscheinen aller ist Pflicht.

war daher umzogen und die Sonne verborg sich wieder bis Wölken. Aber das ist unser Frühling seines Wassers. Wir waren durchdrungen von dem Gefühl der Freiheit, die hier im Schönen der Natur ruht. Nicht lange währt das, doch auf einem Felder erblicken wir die Kriegsflagge. Bitter erinnerte sie uns, daß wir selbst nicht frei sind, sondern die Hölle einer Klasse mit uns tragen, deren Symbol dieses Felder einer Klasse ist. Galt denn einmal frei fühlen von seinen Unterdrückern, sondern durch solch einen Lappen wieder an sie erinnert werden? — Während wir darüber im Gespräch waren und Schlaflosigkeit, daß diese Fahne sicher bald dem Schrift der Vernichtung anheimfallen, lagen wir auch schon zwei Burschen auf den Höllestellern. Fahne wurde heruntergeholt. Wir riefen ein Hoch auf die Täter aus und steigen dann ins Tal hinab. In der Waltersdorfer Mühle war man sehr aufgeregt. Der Wahrnehmungsraum war beobachtet worden. An der Entrückung des Wirtes war deutlich zu erkennen, daß seine Person mit dieser Fahnenflagge eng verbunden war. Er in eigener Person und ein hinzugefügter Wachmeister stellten dann den Tätern nach. Da es ihnen gelang, dieser Bobbi zu werden, steht sehr im Zweifel, denn sie haben wirklich nicht wie Verbrecher aus. Und so stellen sich diese Spießer die Kommunisten vor.

Das war das Schrift der Fahnenflagge im Polenztal. Das wird auch das Schrift aller weiteren sein, die sich des Fahnenposse noch erdreistet, aufzuziehen. Die Arbeiter lassen sich diese Promotions nicht mehr gefallen!

Bauen

Auf der Suche nach Fahnenflaggen!

Der Ruf des Staatsgerichtspräsidenten Frieder, oder des Polizeipräsidienten Kühl scheint auch die Bautzner Kriminelle, die politisch nicht richtig schlafen zu lassen. Vor kurzem erhielten wir von diesen Herren in der Buchhandlung Jocher am Kornmarkt, um hier nach verbotener kommunistischer Literatur hausen zu halten. Die Spuren kamen aber einige Stunden später durch das neue, zum Patent angemeldete System der Bautzner Ortsgruppe Bautzen Lunte gerissen und der Buchhändler kann durch das neue, zum Patent angemeldete System die guten Rat gegeben, die Schriften nach dem Verfahren 6 und 7. Buches Mosis unsichtbar zu machen.

R. L. Arbeitsschreiber

Neue Erfolge der Werbewoche

Gen. Friedr. Böhme-Friedrich

5 Abend

Ortsgr. Reutrich, neuer

11 "

Gen. Thiede-Heidenau

8 "

Gen. Höhne-Heidenau

8 "

Gen. Weißels-Heidenau

6 "

Gen. Höhler-Reutrich, am 1. Sonntag norm.

7 "

Gen. Lippmann-Mulda

7 "

Gen. Müllner-Heidenau

5 "

Gen. Weber u. Scholz

3 "

Gen. Kuhn-Heidenau

2 "

Gen. Barthels-Heidenau

1 "

Un alle Methuer Feier!

Alle Quartierleute, bei denen am 5. Sept., Jugendtag Feier, nehmen übernachten, werden erachtet, zur Feier im „Albertbau“ zu erscheinen. Dort findet Quartierverteilung statt.

Fielherr v. Schönach über die Güter der J.A.H. bei Rasan

"Ron Moskov zur Totenrepublik" ist ein Leitartikel der "Sächsischen Zeitung" vom 25. August überzeichneten, in dem Fielherr v. Schönach über seine Reise nach Risan Novgorod und durch die Totenrepublik berichtet. Der größte Teil seiner Ausführungen gilt den Gütern der J.A.H. bei Rasan, die er in ihrer Bedeutung als Zentrum der Belebung der umliegenden Bauernschaft über die modernen Methoden der Bodenbearbeitung erkannt hat und deren wirtschaftliche und kulturelle Ausbauarbeit er eingehend würdigte. Er schreibt:

... Bei jener furchtbaren Hungersnot waren es hauptsächlich diese Organisationen, die taaträchtig Hilfe brachten: 1. die von Frithjof Ranke geleitete Organisation, 2. die amerikanische hungerhilfe, 3. die Internationale Arbeiterhilfe. Dem Wirkungsgrad dieser letzteren galt mein Beacht, hier konnte ich in der Provinz sehen, was der Kommunismus zu leisten versteht.

Die Totenrepublik hat der J.A.H. oder auf russisch "Reichsbahn" drei Güter zur praktischen Arbeit zur Verfügung gestellt. Von der Anlegestelle des Dampfers hatten wir vom Kammfluss noch 25 Kilometer Wagenschaft, die uns durch hügeliges, baumloses Land von mildem, schwarem Lehmboden mit einem großen russischen und einem litorialen Bauerndorf führte. Vorausgeschickt sei, daß das ehemalige Gouvernement Rasan gegen die Rückständigkeit seiner Bevölkerung zu den armenen Zeiten Russlands gehörte.

Als Besitzer des Gutes Rasanowow stand ich einen jungen Volksmeister Dose vor, der in Hohenwestedt die landwirtschaftliche Schule besucht und dann in Dithmarschen und auf Schleswig praktisch gearbeitet hatte.

Man muß in der Tätigkeit der J.A.H., die ihren Hauptzirkel unter den Linden 11. hat, und von dem Abg. Willi Blum geleitet wird, drei Gesellschaften unterscheiden: Der erste ist der reine Hungerhilfe, der zweite der Wiedererwerbung und der dritte, in dem man jetzt die Unterhaltung der ruhenden Bauernschaft zu intensivierenhofft. Rasanowow ist heute ein Lehr- und Hilfsbericht der umliegenden Bauerndörfer. Daß man dennoch aus dem Betrieb natürlich eine möglichst hohe Rente ziehen will, ist verständlich. Ich hatte den Eindruck, daß Dose sich dieser Zuflussgabe mit großem Geschick unterzieht.

Die Bischöfchen sind wenig ausgeglichen, der Bildherrtag ist keiner bei den sehr ausgebrannten Weiden mit 10 Liter je St. und Kub. aber als sehr gut zu bezeichnen. Die Milch zu Ost und Stelle in Butter verarbeitet, die in den Süden hingegen verkauft wird. Das Pferdematerial ist dafür, daß Karren- und Kaltblut ziemlich planlos mischt, nicht übel. Ein Teil des alten Gutsareals ist dem Gut verblieben, die andere Hälfte ist dem Bauerndorf überlassen worden. Die Bischöfchen kommen für den Kopf ihrer Familie 1% Nettoeinkommen, außerdem kommt ein Anteil an der Weide, dem Wald und der Miete etwas noch einmal dazuliebe, dazu. Eine schätzungsweise 100 Hektar Land zur Verfügung. Die übliche Fruchtsfolge ist: Kartoffeln 20-25 Zentner je 1 Morgen, Roggen 4-5 " " 1 " Hafser 3-3½ " " 1 ".

Bei diesen Gründen soll etwa mit der Hälfte Mehlertag zu rechnen sein.

Sehr erfreulich ist es, zu leben, wie die Bauern durch den Zähler der Entwicklung allmählich erwachen. Dose wird fortwährend um Rat gebeten. Auch der arme Bauer pflegt nicht mehr mit dem alten Haushaben, sondern ich sah auf jedem Gehöft einen modernen Wendepunkt. Das Gut pflegt mit Motorplänen der Ritterstadt. Der kleine Trotz war gerade beim Probebedien. Sehr lehrreich und das Lagesgespräch der Bauern sind die Erfahrungen des Gutes mit neuen Getreidesorten. Ich schließe mir alte Landarten von Roggen und Hafser und

eine neue, mit unbekannter Roggenart Alpinist und Hafser zweiter Wahl vom schwedischen Smalöder Hafser. Das Gut, das natürlich Driftsatt macht, kostet von der Landwirtin Roggen jedes Zentner, von dem Alpinist 11 Zentner je 1 Morgen, von der Landwirtin Hafser 5 Zentner, von dem Smalöder 8 Zentner je 1 Morgen gern. In meiner Gegenwart fanden fortwährend Bauern, nahmen Probenahmen und prahlten die Körner.

Zu dem neuen Bauernhaus ist unten ein Kinderheim und ein Arbeiterschlaf eingerichtet. In jedem Bauernhaus haben ich noch die alten Heiligenbilder, teilweise sogar mit noch brennender, ewiger Flamme. Die Eltern geben auch noch in die sehr prahlvolle Kirche. Die Jugend spielt bewegten Fußball. In einer Bauernstube hing auch noch ein Jantzbild. Auf Betragen lächelt der Bauer und meint, er könne doch die Wand nicht ganz ohne Schmutz lassen. Der Kommunistischen Partei gehört seiner der Bauern an. Das eine haben sie doch begriffen, daß die J.A.H. ihnen ehrlich zu helfen ver sucht. Ganz sicher aber würde der, der ihnen das Kinderheim und den Club zu nehmen und dem alten Gutsherrn zurückzugeben versuchen würde, auf den erbitterten Widerstand auch der nichtkommunistischen Bauern stoßen.

Wenn die große Hölle vorüber ist, Jahren wie zu Wagen 10 Kilometer nach einem anderen Ort der J.A.H. In der Kammerhölle werden wir nichts ein paar Stunden ruhen und für Sonntag hat man uns sogar ein Treffen in Rasan verheißen. Auf Wiedersehen!

Jung-Spartakus-Bund heraus zum 11. Internationalen Jugendtag in Meißen

Wir stellen uns Sonnabend 15 Uhr Wiener Platz
Alles Nahere durch eure Gruppenleiter

Seid bereit!

US. des JSB

Ein Manöver der Reichsbahngesellschaft zur Versplitterung der Eisenbahnerfront

Die Verwaltung der Domesbahn hat angekündigt, daß die minimalen Lohnforderungen für die von ihr vorgetragenen Orte schon jetzt in Kraft treten soll. Außerdem ist für die Beamten und Arbeiter des Königreichs zum 1. Oktober und für die Monatssold und ähnliche Kategorien ab 1. September eine Erhöhung ihrer Bezüge vereinbart worden. Mit diesem eigenartigen Verfahren ist offenbar bedachtigt, die Front der Eisenbahner zu zerstreuen. Die wichtigsten Dienstgruppen und die Eisenbahner der örtlichen Industriezentren sollen durch dieses Manöver von den übrigen Eisenbahnen getrennt werden. Selbst der "Berliner Börsen-Courier" vom 31. August mug zugesehen, daß „bei weiterer Verzögerung der Lohnverhandlungen wie im vergangenen März größere oder kleinere Teilstände im Reich zu befürchten sind“. Durch das Manöver der Eisenbahnerverwaltung glaubt man nunmehr, der Lohnbewegung die Spitze abgedreht zu haben. Ob das gelingt, ist sehr fraglich. Denn die Schamlosigkeit hat sich gegenüber der Situation im März gewaltig verändert. Die Eisenbahner wissen heute, daß sie einer gewilligen Lernerungswelle, die auch den Preisabschwindel der Rutherfordregierung hinweggegangen ist, gegenüberstehen. Sie wissen aber auch, daß die Domesbahn beträchtliche Überhöchläufe herausgeschossen hat. Und ebensoviel ist ihnen bekannt, daß die Schwerindustrie, insbesondere die Rüstungsindustrie, dabei sind, „die Kette der Wirtschaft“ unter dem Gedankensatz „Verfestigung“ der Eisenbahnerverwaltung vielerlei Überhöchläufe abzuwickeln. Es ist im übrigen auch kein Geheimnis, daß erst durch das Eingreifen der Rutherfordregierung und der Schwerindustrie die Verwaltung der Domesbahn ihren ichtroten, ablehnenden Standpunkt einnahm und ursprünglich nicht vorgesezt war, auf weitere Lohnforderungen einzugehen. Die Eisenbahner haben deshalb keine Veranlassung, von ihren berechtigten Forderungen abzulassen, sondern müssen nun erst recht alles tun, um eine allgemeine

soziale Verbesserung durchzusetzen. Dazu gehört, daß bei den sozialen Kämpfen in den einzelnen Knotenpunkten nicht nur einzelne Gruppen, sondern alle Gruppen gemeinsam handeln.

Darüber hinaus müssen aber durch das Zusammensein der gewerkschaftlichen Organisationen die Maßnahmen zu einheitlichen Handlungen mit den Bahnern verbunden werden. Denn auch die Arbeiter des Reichspost bestehen sich in einer ähnlichen Situation wie die Eisenbahner. Auch die Reichspost kann eine Lohnverbesserung sehr leicht ohne jede Tarifverhandlung decken. Die Werksleute liegen auch hier in dem Preisabschwindel der Rutherfordregierung. Ein einheitliches Vorsorgeamt der Eisenbahner und Postler kann mit Weisheitlichkeit die Rutherfordregierung auf die Knie zwingen. Das haben die englischen Bergarbeiter, die einer viel stärkeren Regierung gegenüberstanden, glänzend bewiesen.

Schwierigkeiten organisatorischer Art zu einem gemeinsamen Vorgehen sind eigentlich gar nicht mehr vorhanden. Schon jetzt besteht ein Kartell der Eisenbahner, Verkehrsarbeiter, Staats- und Gemeindearbeiter, Kommunalbeamten. Es kommt nur darauf an, dieses schmale Kartell in Bewegung zu bringen. Von allein wird das freilich niemals geschehen. Die Eisenbahner und Postler sollten sich den Ausdruck des englischen Bergarbeiterführers:

„Vor die Front verhandeln!“

„Handelt!“

„Nur was ist erkämpft, ist euer!“

zu eigen machen und danach handeln. Dann kann auch das neuzeitliche Versplitterungsmanöver der Domesbahnverwaltung als gefährdet betrachtet werden. Eine der Lösung entsprechende Lohnverbesserung ist dann den Eisenbahner und Postlern gewiss!

Handelt!

Die Überhöchläufe der deutschen Domesbahn

Die deutsche Reichsbahn hat vor kurzem einen Bericht über ihre Geschäftsvorleistungen in den letzten Monaten veröffentlicht. Der Bericht reicht in seinem Jahresmaterial zwar nur bis zum 1. Juni, liegt aber doch einigermaßen die Geschäftsvorleistung des Betriebs erläutern. Die ordentlichen Ausgaben der Reichsbahn betragen im März 30 Millionen Goldmark, im April 26 Millionen, im Mai 20 Millionen Goldmark. Von diesen ordentlichen Ausgaben betragen die persönlichen Ausgaben, also für Löhne und Gehälter, monatlich im Durchschnitt ungefähr 20 Millionen Goldmark, der Rest sind soziale Ausgaben: Reparaturen, Materialanschaffungen usw. Dazu kommen noch außerordentliche Ausgaben. Diese belaufen sich im März auf 26 Millionen, im April auf 23 Millionen und im Mai auf 25 Millionen. Wir stellen nun die Gesamtkosten der Ausgaben in den drei genannten Monaten gegenüber.

	März:	April:	Mai:
Einnahmen:	340 Mill.	389 Mill.	390 Mill.
Ausgaben:	334 Mill.	319 Mill.	315 Mill.
Überschuss:	26 Mill.	70 Mill.	75 Mill.

Der amtliche Bericht der Reichsbahn erklärt, daß die Lage im März unnormal gewesen sei, der Betrieb wäre in diesem Monat „nicht unbedeutende Störungen durch Teilstreiks ausgelebt“ gewesen. Die folgenden Normalmonate zeigen jedoch einen ziemlich ständigen Überhöchlauf von 70 Millionen und darüber. Gegenüber den Lohnforderungen der Eisenbahner behauptet nun die Reichsbahngesellschaft, daß sie die Überhöchläufe zur Reparationszahlung braucht. Es ist richtig, daß die Reparationszahlung der Eisenbahnen vielleicht die schwere Last ist, die der Domesplan der deutschen Wirtschaft auferlegt. Aber daraus folgt noch lange nicht, daß diese Last von den Eisenbahnen allein getragen werden muß. Der Domesplan unterliegt es durchaus nicht, daß die Eisenbahnen unter schwierigen Umständen durch Zulustreiß aus der Reichslösse geführt wird.

In der Reichskasse wäre für diesen Zweck Geld genug. Der Reichskommissar von Schlieben mußte im August im Reichstag zugeben, daß er einen Kassenbestand von 800 Millionen Goldmark hat. Inzwischen ist dieser Kassenbestand noch gewachsen. Die Reichsbahn soll sich gefällig an Herrn von Schlieben wenden und den Arbeitern und Beamten die so bitter notwendigen Lohnzulagen nicht verweigern.

Verlag: „Arbeiterstimme“ Dresden. — Druck: „Beusig“ Dillstädt Dresden. — Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Krenzer, Dresden.

Frage ich diejenigen von euch, die Väter, Männer und Brüder an der Front haben: Wollt Ihr es zulassen, daß unsere Brüder, Soldaten ohne warme Kleidung, der Bourgeoisie zuliebe an der Front sterben sollen? Wir Bolschewiki werden es nicht zulassen. Wenn die Bourgeoisie lämmen wollen, so soll Kerenski diese in die Schützengräben treiben.“

Ein neuer Beifallssturm braust durch die Halle.

Die Arbeiter sind wie elektrisiert. Alle Augen glänzen und blitzen.

„Man tödelt uns mit der Konstituierenden Versammlung. Sie wird alles lösen, sagt man uns. Aber wer verschobt ihr Zusammentreten von Monat zu Monat? Wer rastet bald eine demokratische Beratung, bald ein Vorparlament ein, oder wie wir es nennen, eine Badestube?“

Gelächter wird laut.

Wer alles? Genau dieselben Herrschäften, diese Bourgeoisie und Sozialrevolutionäre. Sie hellsigen und betrügen uns, und nichts anderes erwartet uns auch in der Zukunft.“

Der Redner beginnt die Stellung der Bolschewiki darzulegen: — Sofortiger Friedensschluß, sofortige Verteilung des Bodens unter den Bauern, sofortige Einführung der Produktionskontrolle — Klingt es deutlich. Und er endet glühend:

„Alles ist erprobt. Alle Wege sind geprüft. Die Feinde nehmen die Masken ab. Die Revolution steht am Rande des Abgrundes. Genug, einzig und allein die Sozialrevolutionäre sind unser Rettung, der Sturz der Bourgeoisie unser einziger Ausweg. Und wir sagen: Nieder mit den Kapitalisten! Nieder mit den Bourgeoisie! Alle Macht den Arbeitern, Bauern und Soldaten-Männern!“

Der Redner hat gesiegt. Tiefe Stille herrscht unter den Zuhörern. Dann bricht ein hämischer Beifall aus und macht die Halle erstrahlen.

„Ein Sozialrevolutionär nimmt das Wort. Er trägt einen Kreuz und sieht sehr ernsthaft aus.“

„Nieder!“ kreien die Arbeitern. „Scheiß dich zu den Bourgeoisie... Nieder!“ Die Erbitterung heißt.

Udaroff beruhigt die Versammlung. Er gibt den Sozialrevolutionären das Wort. Das laum beginnt der Redner:

„Das Sozialparlament führt das Land aus der Sache, die Bourgeoisie aber wollen einen Vorsprung machen... und schon drücken die Arbeitern wie schrecklich los.“

(Fortsetzung folgt.)

OKTOBERTAGE

Erinnerungen aus der Oktoberrevolution 1917

von

J. A. Raumoff

(2. Fortsetzung)

Während der Mittagspause begab sich Udaroff in die Werkstatt. Er mußte sein Werkzeug abliefern, seine Kleider und dem Meister mitteilen, daß er nicht mehr arbeiten werde.

Die Motoren in der Werkstatt standen. Sonst war es die Stunde in der Werkstatt still. Jetzt herrschte Stimmengewirr, man sprach, stritt. Die Begebenheiten des Tages hielten die Arbeiter in Aufregung versteckt. Sie waren in gehobener Stimmung. Es war, als ob in alle meine Leben gekommen wäre...

Wer in jener Zeit einer Fabrikversammlung beigewohnt hat, wird nie den tiefen Eindruck vergessen, den sie auf ihn gemacht hat.

Bon solcher Art ist auch diese Versammlung. An vierzigtausend Menschen sind versammelt. Ringsum Maschinen, Werkbänke, Hobelsäcke. Die Tribüne — einige grobe schwere Bretter. Wenn man von der Tribüne in die Halle blickt, sieht man keine würdevoll thrende Zuhörer, kein andächtig lauschende Publikum, sondern erregte Teilnehmer.

Man hat Platz genommen, wie es eben ging: die einen stehend, die anderen halsliegend, auf jedem Blöcken steht man Arbeiter. Es macht den Eindruck, als ob die riesige Werkstatt bis zur Decke vollgestopft sei.

Die Versammlung hat noch nicht begonnen. Es summmt und rauscht wie in einem ungeheuren Bienenstock.

„Sie kommen! Sie kommen!“ erschallt es unter den Annähernden. In der Tat, Udaroff und zwei Freunde betreten die Tribüne. Die Arbeiter kommen in Bewegung. Vormend rücken sie nach Kräften der Tribüne näher, doch schon im nächsten Augenblick tritt tiefe Stille ein. Udaroff eröffnet die Versammlung und schlägt vor, einen Vor-

stand, „Udaroff“, „Krafnikoff“, „Andrejoff“, „Grigorjeff“. Votende Stimmen. „Udaroff“, „Krafnikoff“, „Grigorjeff“.

